



Die Sprecher beim Iberogast-Symposium v.l.n.r.: Dr. Tiedemann, Prof. Malfertheiner, Prof. Madisch

Experten setzen auf evidenzbasierte Phytotherapie

Nach aktuellen Daten der Rome Foundation leiden bis zu 40 Prozent der globalen Bevölkerung unter funktionellen gastrointestinalen Störungen.¹ Umso wichtiger ist die effektive Behandlungsmöglichkeit für den ärztlichen Praxisalltag. Beim Iberogast® Online-Symposium im Rahmen des 127. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin e.V. (DGIM), äußerten sich Experten aus Klinik und Praxis zum Status Quo, zu Prävalenz, Pathogenese und Diagnostik funktioneller Magen-Darm-Erkrankungen. Anhand ausgewählter Fallbeispiele stellten sie die unterschiedlichen Therapieoptionen vor und lieferten wertvolle Impulse für die Praxis.

Häufig, aber nicht ganz entschlüsselt: Reizmagen und Reizdarm

Wird die Häufigkeit funktioneller Magen-Darm-Erkrankungen unterschätzt? Dieser Frage widmete sich Prof. Dr. Ahmed Madisch, KHR Klinikum Siloah, in seinem Vortrag über den aktuellen wissenschaftlichen Stand zu gastrointestinalen funktionellen Störungen. Ein genauer Blick des Gastroenterologen auf die funktionelle Dyspep-

sie und das Reizdarmsyndrom zeigt: „Beide Entitäten zeichnen sich zum einen durch eine starke Überlappung der Symptome aus und zum anderen durch eine mögliche Verschiebung der vor-dringlichen Symptomatik über die Zeit.“

Die Diagnose basiert auf einer typischen Konstellation der Symptome und eines gezielten

¹ Worldwide Prevalence and Burden of Functional Gastrointestinal Disorders, Results of Rome Foundation Global Study, Sperber, 2020, Gastroenterology 2020; 1–16.

Ausschlusses relevanter Differentialerkrankungen mittels Labor, Sonographie und Endoskopie. Dazu der Experte: „Auch wenn die Routinediagnostik keine krankhaften Veränderungen detektieren kann, gilt als gesichert, dass bei funktionellen Störungen unterschiedliche pathophysiologische Störungen vorliegen.“ Diese betreffen vor allem Störungen der Motilität, der vis-

zeralen Hypersensitivität oder Mikroinflammation. Am biopsychosozialen Modell zum Reizdarmsyndrom verdeutlichte der Referent die enge Korrelation von psychischer Belastung und gastrointestinalen Beschwerden durch die Bauch-Hirn-Achse: „Stress- und psychologische Faktoren können die Beschwerdesymptomatik verstärken und aufrechterhalten.“

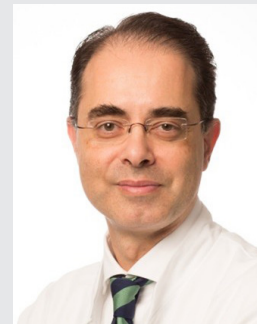
Phytotherapeutika adressieren Pathomechanismen

Für Prof. Madisch steht fest, dass die Unterscheidung zwischen funktioneller Dyspepsie und Reizdarmsyndrom für die medikamentöse Therapie von untergeordneter Bedeutung ist, da die Behandlung auf die vorrangigen Beschwerdebilder abzielt. Evidenzbasierte Phytotherapeutika wie STW5 (Iberogast®) und STW5-II (Iberogast® Advance) könnten durch ihren Multi-Target-Effekt effektiv und gleichzeitig differenziert auf die zugrundeliegenden unterschiedlichen pathophysiologischen Störungen akuter oder häufig wiederkehrender Beschwerden einwirken.

Die Präparate des Iberogast Portfolios bieten eine differenzierte Therapieoption. STW5-II enthält in hoher Dosierung Heilpflanzenkomponenten, die entzündungshemmend wirken und die Schleimhaut schützen. Dadurch entfaltet das Phytotherapeutikum im Verdauungstrakt besonders antientzündliche, desensibilisierende und mukosaprotektive Wirkungen und beruhigt den gereizten Magen und Darm.

STW5 hat sich besonders bei akuten funktionellen Magen-Darm-Beschwerden bewährt, die eher gelegentlich oder in bestimmten Situationen, etwa nach einem ungewohnten Essen oder auf Reisen, auftreten. Mit einem höheren Anteil an neun motil-

itätsregulierenden Heilpflanzenextrakten wirkt die Formulierung krampflösend und tonussteigernd auf die Magen-Darm-Muskulatur. Bewegungsabläufe im Verdauungstrakt normalisieren sich wieder schnell und effektiv.



»Die Trennung in ein Reizmagen- und Reizdarmsyndrom ist klinisch von untergeordneter Bedeutung, da bei noch fehlendem ursächlichem Therapieansatz die medikamentöse Therapie in erster Linie als flankierende Maßnahme in den beschwerdereichen Intervallen auf die vorrangigen Beschwerden und Einzelsymptome zielt. Dabei haben sich Phytotherapeutika in den letzten Jahrzehnten als evidenzbasierte Therapie durchgesetzt.«

Prof. Dr. Ahmed Madisch, KHR Klinikum Siloah

Erfolgreiches Behandlungsmanagement durch Aufklärung und Stärkung der Compliance

Dr. Klaus Tiedemann, Moosburg, verglich die Ursachensuche mit Detektivarbeit: „Gerade bei den funktionellen Beschwerden, ist das Problem oft maskiert, verborgen hinter vagen, kaum fassbaren Beschwerden.“ Bei häufig auftretenden oder länger anhaltenden abdominellen Beschwerden sollte auch die Psyche als Auslöser nicht vernachlässigt werden, so der Experte. Hierbei seien nicht nur Änderungen des Lebensstils empfehlenswert, sondern auch eine Medikation, die die Beschwerden schnell und zuverlässig lindere. Um die Compliance zu steigern, sollte der Patient bei der Therapiewahl eingebunden werden.



»Wenn ein plausibles Medikament wie STW5-II neu auf den Markt kommt, verschreibe ich es etwa einem halben Dutzend zuverlässigen Patienten mit der entsprechenden Indikation und bitte sie um eine offene und ehrliche Rückmeldung.«

Dr. Klaus Tiedemann, Moosburg

Patientenfälle untermauern Wirksamkeit

Anhand seines ersten Patientenbeispiels hob der Experte die motilitätsregulierenden Eigenschaften von STW5 hervor, die bei der Patientin mit durch ungewohnte Speisen situativ ausgelösten Symptomen innerhalb weniger Tage zu einer Beschwerdefreiheit führten.

Das zweite Patientenbeispiel unterstrich die Linderung langfristiger Beschwerden durch STW5-II. Dr. Tiedemann behandelt die Patientin mit Verdachtsdiagnose funktionelle abdominelle Beschwerden (2014) und Verdacht auf eine Pankreasaffektion (2018) seit Anfang des Jahres erfolgreich mit dem pflanzlichen Kombinationspräparat, nachdem Sonografien, Gastro- und Koloskopien sowie ein umfangreiches Labor ohne wegweisende Befunde blieben.

Bestärkt wird dieser Eindruck durch einen weiteren aktuellen Fall: Die Patientin steht unter erheblicher privater und beruflicher Belastung und leidet seit 2008 an einem chronisch empfindlichen Magen, abdominellen Druck, Appetitlosigkeit sowie Stuhl drang. Sämtliche diagnostische Möglichkeiten blieben jedoch ohne Befund. Seit März 2021 erhält die Patientin nun STW5-II. Das Völlegefühl sei mittlerweile verschwunden, erklärte Tiedemann. Da STW5-II bei diesem eher chronischen Geschehen für den langfristigen Einsatz vorgesehen sei, erhofft sich der Experte, die weiteren Symptome im Laufe der Therapie ebenfalls in den Griff zu bekommen.

Funktionelle Magen-Darm-Beschwerden umfassend therapieren

Die Experten waren sich einig, dass funktionelle Magen-Darm-Beschwerden viele Symptome und

Ursachen aufweisen und daher eine sorgsame Anamnese und Diagnose Voraussetzung für eine

erfolgreiche Therapie seien. Dabei bietet sich vor allem der Einsatz von evidenzbasierten Phytopharmaka an. Mit STW5 und STW5-II lassen sich die Ursachen differenzierter behandeln, denn die Pathomechanismen bei eher akuten oder häufig wiederkehrenden Beschwerden werden gezielter und nachgewiesen wirksam adressiert.



Bei der Behandlung funktioneller Magen-Darm-Erkrankungen eignen sich aufgrund ihres Multi-Target-Effektes insbesondere Phytopharmaka wie STW5 (Iberogast®) und STW5-II (Iberogast® Advance).

Eine information der Bayer Vital GmbH

